Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Vierteljährig Mk. 400.—, Halbjährig Mk. 800.—, Ganzjährig Mk. 1600.—, Einzelnummer Mk. 50.— / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echo“: München, Herzog Maxstr. 4.

Hochverrat und Hakenkreuz

Anzeigen: Die viergespaltene Millimeter-Zeile Mk. 200.— / Familien-Anzeigen Ermäßigung. / Anzeigen-Annahme: Verlag des „Jüdischen Echo“, München, Herzog Maxstr. 4. Fernsprech-Nummer 53099. Postscheck-Konto: München 3987.

Ausgabe A | Nr. 14 / 6. April 1923 | 10. Jahrgang

1923 Wochenkalender 5683	April	Nissan	Bemerkungen
Sonntag	8	22	פסח 8
Montag	9	23	
Dienstag	10	24	
Mittwoch	11	25	
Donnerstag	12	26	
Freitag	13	27	
Samstag	14	28	שמיני מברכין החדש פרק א׳

Das Jüdische Echo

Nummer 14 — 6. April 1923 — 10. Jahrgang

Hochverrat und Hakenkreuz

In den letzten Wochen haben sich die Beweise dafür gehäuft, daß das verbrecherische Treiben der rechtsbolschewistischen Hakenkreuzbanden zu offenem Hochverrat und schwerer Gefährdung der Einheit des deutschen Reiches gediehen ist. Die Verhaftung von Machhaus, Genossen, deren Hintermänner im schützenden Dunkel gehalten wird, das Bekanntwerden des Frankfurter Komplotts warf grelle Schlaglichter auf den verbrecherischen Wahnsinn dieser zu jedem Verbrechen fähigen und bereiten Gesellen und deren „Vaterlandsliebe". Man müßte meinen, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes vor diesem Abgrund, der sich — nur dem Uneingeweihten überraschend — auftut, schaudert, die rechtsbolschewistischen Führer energisch abschüttelt, um sie in das verdiente Nichts ihrer geistigen Bedeutungslosigkeit zurückversinken zu lassen. Bei der bekannten Haltung der Münchener bürgerlichen Tagespresse, auf die unsere Leser als Informationsquelle angewiesen sind, nimmt es nicht Wunder, daß die weitverzweigten Hochverratspläne, deren Fäden immer wieder nach München zeigen, von den Münchener bürgerlichen Tageszeitungen zur Belanglosigkeit herabgedrückt wurden. Wir halten es deshalb für nötig, unseren Lesern, nachdem nunmehr über die ganze Angelegenheit ein Überblick möglich ist, die wesentlichsten Berichte vorzulegen. Wir bringen dieselben absichtlich größtenteils nach der „Wiener Morgenzeitung", die dem Kampf der deutschen Parteien völlig objektiv gegenübersteht. Das Auftreten des preußischen Innenministers Severing zeigt die bestandenen und bestehenden Gefahren nicht minder scharf wie der Erlaß des Generals von Seeckt, der sich gegen Versuche nationalsozialistischer Zurücksetzung der Reichswehr wendet. (Siehe Seite 164.)

Bayern und vor allem München bieten für die rechtsradikalen Organisationen eine ruhige Entwicklungsstätte, wo sie ihre gefährliche Tätigkeit ungestört entfalten können. Hier macht es gar nichts aus, daß der preußische Ministerrat einstimmig — also bis zum Vertreter der Deutschen Volkspartei — die Aktion Severings gebilligt hat. Es ist sehr bemerkenswert, daß die thüringische Regierung sich genötigt sieht, in einer amtlichen Kundgebung darauf hinzuweisen, daß eine Anzahl nationalsozialistischer Führer sich der Verhaftung durch die Flucht nach Bayern entziehen konnten. Nach alledem ließ man es ruhig geschehen, daß in München mehrere tausend Mann nationalsozialistischer Sturmtrüppler eine Felddienstübung hielten.

Es ist nicht entscheidend, daß die mehrfach erwarteten und befürchteten rechtsradikalen Gewalttaten nicht zum Ausbruch gekommen sind, sondern daß die Gefahr solcher Gewalttaten im großen Umfang dauernd fortbesteht und daß bewaffnete Verbände, die gar nicht ihre gewalttätige Aufgabe verheimlichen, in aller Ruhe ihr Treiben fortsetzen können, ist die ungeheure Schuld der bayerischen Regierung, sie ist noch mehr die Schuld der bayerischen Volkspartei, die diese Regierung trägt. Es muß mit aller Deutlichkeit immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die im Lande herrschende Partei die Verantwortung für die Leitung des Staates trägt, gleichgültig, ob die Minister aus ihren Reihen entnommen sind oder nicht. Hoffentlich lassen die Vorstöße des Abgeordneten Held mit Recht darauf schließen, daß sich diese Erkenntnis in der bayerischen Volkspartei durchzusetzen beginnt und zu den entsprechenden Konsequenzen führt.

Wir Juden stehen dem rechtsbolschewistischen Treiben besorgt und, wie ohne weiteres zugegeben ist, völlig machtlos gegenüber. Wir können nicht hindern, daß die Judenhetzer ein Bild alles erdenklich Bösen schaffen, es den Juden nennen und damit das deutsche Volk gegen uns aufzuhetzen suchen. Wir können nur immer wieder warnend unsere Stimme erheben und die Verantwortlichen im Staate auf die drohenden Folgen ihrer Duldung der Gesetzlosigkeit und der Verhetzung hinweisen.

Ist es schon nicht die Sorge um das selbstverständliche Recht aller Bevölkerungsgruppen auf Sicherheit im Staate, so müßte die Sorge um den Staat selbst nach dem Vorgefallenen die Regierungsmänner und die Führer der bayerischen Volkspartei dazu bringen, endlich energisch Ordnung zu schaffen. Mit belanglosen Redewendungen ist es nicht getan; sollen wir nicht immer schneller dem Chaos zusteuern.

Gl.

Die Aufdeckung des Hochverrats

Es sind bereits die Beweise dafür vorhanden, daß die mit den Nationalsozialisten verbundenen Deutschvölkischen ein weitverzweigtes hochverräterisches Komplott inszeniert haben, welches durch das vorsichtige Eingreifen des preußischen Innenministeriums aufgedeckt wurde. Außer in Berlin sind auch in anderen größeren Städten Preußens, so in Erfurt, Halberstadt, Hannover, Kassel, Magdeburg, Merseburg, Minden und Stolp, Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Mitgliedern der deutschvölkischen Freiheitspartei vorgenommen worden, bei den Haussuchungen wurde, wie die amtlichen Mitteilungen besagen, erdrückendes Material gefunden. Die im Anschluß an die Festnahme des Leutnants Roßbach erfolgte Untersuchung in der Hauptgeschäftsstelle der Deutschvölkischen ergab vollständige Beweise dafür, daß in kurzer Frist an einem genau bestimmten Tage die gegenwärtige Reichsregierung und die preußische Regierung gestürzt, die sozialistischen Minister, vor allem der Innenminister Severing, Attentaten zum Opfer fallen, der Reichstag und der preußische Landtag auseinandergejagt, die Weimarer Verfassung aufgehoben und eine nationale Diktatur mit deutschvölkischen und nationalsozialistischen Führern an der Spitze errichtet werden sollte.

Der Putschplan

Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, hatten die Deutschvölkischen und die Nationalsozialisten neben ihren offiziellen Führern noch inoffizielle militärische Führer, fast durchwegs ehemalige Offiziere, welche die Sturmtruppen zu-

sammensetzten, aus denen beim Ausbruch des Putsches sich die Avantgarde der Deutschvölkischen hätte bilden sollen. Dieser Heerbann sollte in ganz Preußen und Bayern aufgeboten werden. Durchmarschpläne für die einzelnen Hundertschaften der deutschvölkischen Garden waren genau festgesetzt und ein konzentrischer Angriff gegen Berlin in allen Einzelheiten aufgezeichnet. Der verhaftete Leutnant Roßbach hat in seinen Aussagen die deutschvölkische Freiheitspartei belastet, um sich zu entlasten. Es steht jedoch fest, daß zwischen Roßbach und den in Oberschlesien verhafteten Personen eine Verbindung bestanden hat. Roßbach bleibt entgegen anders lautenden Meldungen weiter in Haft. Von den sechsundzwanzig Verhafteten in Berlin ist eine Anzahl nach eingehendem Verhör freigelassen worden.

Erklärung des preußischen Innenministers

Auf der Tagesordnung der Sitzung vom 23. März des preußischen Landtages stand die Interpellation der Sozialdemokraten über die Selbstschutzorganisationen. Man erwartete allgemein ausführliche Darlegungen des Innenministers Severing über den Putschplan der deutschvölkischen Freiheitspartei. Der Minister erklärte zunächst, daß die preußische Regierung die Selbstschutzorganisationen jeder Art verbiete. Sie würden aufgelöst und die einzelnen Schuldtragenden strafrechtlich zur Verantwortung gezogen. Die Arbeiterorganisationen seien bei weitem nicht so gefährlich wie jene von rechts. Es sei festgestellt worden, daß zahlreiche der nach dem Mord an Rathenau aufgelösten Organisationen und Verbände, die sich militärische und polizeiliche Befugnisse anmaßen, tatsächlich weiter bestünden. Ihr Zweck sei wirtschaftlicher und politischer Terror. Über den Putschplan äußerte sich Severing nur dahin, es gehe aus den Briefen Roßbachs deutlich hervor, daß es sich um die Beseitigung der sozialistischen Minister handelte. Die Organisation Roßbachs habe versucht, alle sogenannten nationalen Verbände in örtliche Kartelle zusammenzuschließen. Bei den Soldaten der Reichswehr sei Roßbach eine Verbindung nicht gelungen, aber mehrere Offiziere hätten sich ihm angeschlossen. Am letzten Samstag seien in Potsdam Offiziere aus dem ganzen Reich bei einer Besprechung gewesen, der Roßbach präsidierte. Es wurde ferner, wie Severing darlegte, festgestellt, daß seit einigen Wochen die innigste organisatorische Gemeinschaft zwischen Henning, Wulle, Gräfe und Roßbach einerseits und Hitler sowie Ludendorff andererseits bestehe. Ludendorff habe auch mit der Organisation Ehrhardt verhandelt, die Verhandlungen seien jedoch gescheitert. Weitere Mitteilungen sowie Einzelheiten über den beabsichtigten Rechtsputsch gab Severing nicht, wie amtlich erklärt wird, deshalb, weil noch Exekutivmaßnahmen im Gange seien und die vom Oberrechtsanwalt Dr. Ebenmeier geführte Untersuchung nicht beeinträchtigt werden dürfe.

Das Frankfurter Komplott

In Frankfurt befinden sich seit einer Woche fünf Mitglieder des bekannten, angeblich vaterländischen Blücher-Bundes in München in Untersuchungshaft. Es sind dies der Leiter der Frankfurter Kreisstelle des Bundes Alphons Bau, der stellvertretende Leiter Student Eberhardt, der Sekretär des Bundes Hielle, der Kaufmann Metzger und der Kaufmann Rullmann. Hielle und Metzger wandten sich Ende Februar an den französischen Verbindungsoffizier in Frankfurt Kapitän de Pomarede mit dem Vorschlag, sie würden eine Synagoge in die Luft sprengen, um dadurch Unruhen hervorzurufen. Die Franzosen sollten ihnen dafür Kraftwagen, Handgranaten und Geldmittel zur Verfügung stellen. Der Kapitän interessierte sich für den Plan und verwies die Verschwörer nach Höchst am Main, wo sie sich an einen Spezialkommissär namens Robert werden sollten. Sie wurden dort von einem Vertreter Roberts empfangen und später von einem Kapitän Artmann. Mit beiden Franzosen wurde der Plan eingehend besprochen.

Als sie jedoch am nächsten Tage nach Mainz kamen, wohin sie bestellt worden waren, fanden sie eine wesentlich kühlere Aufnahme. In der Zwischenzeit dürften die französischen Offiziere von der Festnahme der Münchener Mitglieder und Genossen des Blücher-Bundes Berger, Fuchs und Machhaus Kenntnis erhalten haben und so wurden die Frankfurter Blücher-Leute mit dem Bescheid, ihr Plan sei nur eine Kinderei, wieder nach Hause geschickt.

Bau wurde dann in Frankfurt auf Ersuchen der Münchener Polizei unter dem Verdachte, in die Münchener Hochverratsaffäre des Blücher-Bundes verwickelt zu sein, festgenommen und nach München eingeliefert. Der stellvertretende Frankfurter Kreisleiter Eberhardt mußte nun damit rechnen, daß auch der Frankfurter Attentatsplan und die Verhandlungen mit den Franzosen ans Licht kommen würden. Auf den Rat des ihm befreundeten Generalleutnants Heinz erstatteten er und Hielle die Anzeige bei der Polizei, worauf dann die fünf Mitglieder des Bundes in Haft genommen wurden, darunter auch Bau, der in München, weil man ihm nichts nachweisen konnte, wieder freigelassen und nach Frankfurt zurückgesandt worden war. Rullmann behauptet, er habe nur die Franzosen hineinlegen wollen, um ihnen Autos und Handgranaten für den Blücher-Bund abzunehmen. Die anderen Verhafteten verfolgten angeblich den Zweck, ihren Freund Rullmann zu überwachen und ihn an der Ausführung seines Unternehmens rechtzeitig zu hindern.

Die Pläne der Hochverräter

Minister Severing hat die jüngst in der Landtagssitzung abgegebene Erklärung ausgeführt und die Auflösung der deutschvölkischen Freiheitspartei angeordnet. Der nun veröffentlichte Erlaß begründet die Maßregel damit, daß diese Partei nur als eine verbotene Fortsetzung der wegen der Versammlung am 15. November 1922 verbotenen nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei angesehen werden könne. Das Ziel der Freiheitspartei sei nach den Erklärungen des Parteivorsitzenden von Gräfe auf die Beseitigung des Par-

lamentarismus gerichtet. Die Partei habe im geheimen umfangreiche Vorbereitungen zu einem nationalistischen Putsch getroffen. Ein weiterer Erlaß betrifft die Bekämpfung der Selbstschutzorganisation; es heißt darin: Während auf der einen Seite die Anhänger rechtsradikaler Organisationen Stoßtrupps bilden und nach militärischer Ausbildung streben, bilden auf der anderen Seite linksradikale Kreise Arbeiterbataillone und Hundertschaften und lassen diese in manchen Gegenden sogar polizeilichen Straßendienst versehen. Diese Zustände stellen eine schwere Beeinträchtigung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung dar. Der preußische Minister des Innern mache es allen beteiligten Dienststellen zur Pflicht, ohne jede Rücksicht auf die politische Richtung ungesäumt und mit aller Entschiedenheit einzuschreiten.

Die preußische Regierung veröffentlicht ferner einen Bericht über die zum Schutze der Ordnung und Sicherheit getroffenen Maßnahmen. Das Vermögen der aufgelösten deutschvölkischen Freiheitspartei wurde als dem Reiche verfallen erklärt. In der vom Innenminister Severing beigegebenen Begründung heißt es, in fast allen preußischen Provinzen seien von der deutschvölkischen Freiheitspartei Hundertschaften oder sogenannte Turnerschaften gebildet worden, die, wie nun auch für den Unkundigen bewiesen sei, innerpolitische Kampfziele verfolgten, mit einzelnen Teilen der Reichswehr Fühlung suchten, um diese beim Kampfe, dessen Ausbruch noch für den März erwartet worden sei, zur wohlwollenden Neutralität zu veranlassen.

Die deutschvölkische Freiheitspartei wurde von den Abgeordneten Gräfe und Wulle und dem Major Henning begründet. Diese Abgeordneten hatten nach der Ermordung Rathenaus eine wilde Agitation eingeleitet, in der sie besonders die Mörderverbindung „Organisation Consul", deren Verbindung mit dem Mord erwiesen war, zu decken suchten. Sie wurden deshalb von der Deutschnationalen Partei, die sich nicht kompromittieren wollte, zum Austritt genötigt und schufen sich eine eigene Partei, deren ausschließlicher Zweck der Sturz der Republik und der allgemeine Judenpogrom war. Die Leitung dieser Partei heißt Führerschaft und umfaßt alles Gelichter, das sich in den Kreisen der exzessiven Antisemiten Namen und Ansehen erworben hat. Diesem Klüngel gehören an: der alldeutsche Literaturwotan Adolf Bartels in Halle, der jüngst wegen seiner laxen Ehemoral vielgenannte Autor des antisemitischen Romans „Die Sünde wider das Blut" Artur Dinter, der Herausgeber des Ritualmordblattes „Der Hammer" Theodor Fritsch, ferner der als Herausgeber der Zeitschrift „Auf Vorposten" bekannte Müller v. Hansen, der auch als Herausgeber der deutschen Ausgabe der „Geheimnisse der Weisen von Zion" fungiert. Aus dieser frechen Fälschung (die wiederholt behandelt worden ist) hat Ludendorff die Behauptung abgeschrieben, daß das Judentum die Niederlage Deutschlands bewußt im Dienste einer geheimen Körperschaft herbeigeführt habe. Dieser Unsinn ist die Unterlage der gesamten Hakenkreuzagitation in Deutschland und in Österreich geworden.

Das Programm dieser Verschwörerbande, das in einer Unmasse von Zeitungen und Broschüren mit riesigen Geldsummen verbreitet wird, geht auf die Errichtnug einer unter Ludendorff und Hitler stehenden nationalen Diktatur nach italienischem Muster hinaus. Das Vorbild ist di- Revolution des Mussolinischen Faszismus und so wie in Italien soll auch in Deutschland und in Österreich der Parlamentarismus herabgedrückt oder, wenn möglich, ganz vernichtet werden. Zur Erreichung dieses Zweckes hatte die Partei sich mit den bayerischen Nationalsozialisten vereinigt. Die Leitung lag in den Händen Ludendorffs, dessen Reisen nach Klagenfurt und Wien einer Inspektion der in Österreich getroffenen Vorbereitungen galten. In Wien hat Ludendorff mit den Nationalsozialisten, mit dem völkisch-antisemitischen Kampfausschuß und — wie es heißt — auch mit den Schwarzgelben Legitimisten sowie mit den ukrainischen Nationalisten verhandelt. Der Oberst Bauer, der sich noch in Österreich befindet, überwacht die militärische Ausbildung der österreichischen Freikorps, die nicht selbständig sind, sondern unter dem Befehl Münchens stehen. Es sind in Deutschland und in Österreich Hundertschaften, Kompagnien und Bataillone aufgestellt, Kaders eingerichtet und sogar Reserveformationen gebildet. Das Geld für diese Arbeit kommt teils von den verschiedenen industriellen Scharfmacherverbänden, teils von der französischen Regierung, aus Ungarn, Italien, aus russischen Kreisen und von deutschböhmischen Fabrikanten aus der Tschecho-Slowakei.

Der ganze Plan und die Bildung der Organisation war schon seit geraumer Zeit bekannt. Man erwartete schon bei Gelegenheit des nationalsozialistischen Parteitages in München einen Putschversuch, der durch den Ausnahmezustand verhindert wurde. In der Folge zogen die Ludendorff-Agenten Leute in Franken zusammen, denen man angab, es solle eine Armee gegen Frankreich gebildet werden. Dieser bewaffnete Haufen wurde dann auf Einschreiten der bayerischen Sozialdemokraten in der Gegend von Hannover auseinandergetrieben. Die deutsche Regierung war bei dieser Gelegenheit in den Besitz eines umfangreichen Materials gelangt, das noch durch die bei

dem Oberleutnant Roßbach gefundenen Briefe und Akten ergänzt wurde. Danach stand der Ausbruch des Putsches für den 31. März zu erwarten.

Das Zukunftsdeutschland Ludendorffs

München. Der Vorsitzende der bayerischen Volkspartei, Abgeordneter Held, hat erklärt, daß er den Angriffen seines Blattes, des „Regensburger Anzeigers", gegen Ludendorff ferne stehe, es muß aber doch als zumindest auffällig bezeichnet werden, daß trotz dieser Verwahrung ein dritter, außerordentlich scharfer Artikel des Blattes erschienen ist, der sich neuerdings mit der Tätigkeit Ludendorffs beschäftigt, ihm konfessionelle Wühlereien vorwirft und zu dem Schlusse kommt, das Endziel liege klar zutage: Auf die einfachste Formel gebracht, soll das Schlußdrama im Sinne der Autoren folgenden Verlauf nehmen:

Die Bayern ringen Berlin mit seiner verhaßten Regierung, dem Parlament, Zentrum, Sozialisten und Juden nieder und werfen Frankreich zu Boden.

An der Spitze der siegreichen Truppen zieht der Hohenzoller in Berlin ein, richtet ein absolutes Kaisertum auf preußisch-protestantischer Grundlage auf und vereinigt unter seinem Zepter alle wieder eroberten Länder und Landesteile. Elsaß-Lothringen, Österreich und die Bundesstaaten erhalten preußische Prinzen als Herrscher. Bayern, das zweideutige Händel und Zwietracht in das deutsche Volk getragen hat, erhält nichts. Gegebenenfalls wird es mit Gewalt in die Schranken verwiesen.

Die Sturmarmee

Die Nationalsozialistische Partei zählt gegenwärtig in Bayern 40 Hundertschaften, die jetzt zu Regimentsverbänden zusammengesetzt werden. Aus diesen soll eine nationale Sturmarmee organisiert werden, deren Zweck Hitler dahin erklärt, daß sie Deutschland von den Parlamenten und von den Novemberverbrechern befreit. Nach einer Äußerung Hitlers stehen seine Abteilungen mit der Reichswehr und der Schutzpolizei in Verbindung. (Siehe Erlaß der Deutschen Heeresleitung.)

Vor kurzem hat bekanntlich der Nationalsozialist Esser in einer Versammlung verlangt, Deutschland solle alle Juden in einem Konzentrationslager internieren und dann der Entente mitteilen, für den Fall der weiteren Besetzung des Ruhrgebietes würden 50000 Juden „einem besseren Jenseits" zugeführt. Man war zuerst geneigt, diese Äußerung als eine demagogische Redewendung anzusehen. Indessen haben die Nationalsozialisten nach Meldung der „Münchner Post" tatsächlich ein Geiselkommando aufgestellt, das die Bezeichnung „Treuschaft" führt und dazu bestimmt ist, im Ernstfalle sozialistische Führer und jüdische Persönlichkeiten als Geiseln festzunehmen. Die Mitglieder dieses Geiselkommandos werden vereidigt und in Meister, Gesellen und Lehrlinge, also logenmäßig eingeteilt. Der erste Vorsitzende der Organisation ist ein Professor, der zweite ein praktischer Arzt, der bisher politisch nicht hervorgetreten ist.

Die deutsche Heeresleitung gegen die Nationalsozialisten

General v. Seeckt hat am 23. März einen Erlaß an die Reichswehr gerichtet, der sich gegen die Verbindung von Reichswehrangehörigen mit nationalsozialistischen Elementen wendet. Der Erlaß macht darauf aufmerksam, daß von nationalsozialistischer Seite wie ein Einzelfall zeige, nicht immer vergebliche Versuche gemacht würden, Mitglieder der Reichswehr für die politischen Ziele der Partei zu gewinnen. Diese Bestrebungen gingen auf eine Verleitung der Offiziere und Mannschaften zum Ungehorsam gegen Befehle ihrer Vorgesetzten hinaus und enthielten den verbrecherischen Versuch, die Disziplin unter ihnen zu erschüttern. Sobald derartige Bestrebungen sichtbar würden, sei der Heeresleitung und zwar General v. Seeckt persönlich Meldung hierüber zu erstatten.

Dieser Erlaß ist anerkennenswert, indem er sich bemüht, die Reichswehr von einseitig parteipolitischer Beeinflussung freizuhalten, die offen darauf abzielt, die Reichswehrangehörigen zur Eidesverletzung gegen den Staat, dessen Verfassung sie beschworen haben, zu verleiten. Wenn der mit dem Erlaß angestrebte Zweck aber ungeschmälert erreicht werden soll, so ist auch den Versuchen Einhalt zu tun, die eine Verbindung der Reichswehr mit den sogen. Selbstschutzorganisationen anstreben. Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß sich die letzteren von ihrem ursprünglichen und heute noch vorgeschützten Zweck der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung längst entfernt haben und nichts anderes geworden sind als organisierte Kampftruppen gegen die demokratische Republik, also des Staates, zu dessen Schutz die Reichswehr berufen ist. Es ist eine der schwerwiegendsten innerpolitischen Fragen, deren Klärung nicht verzögert werden darf, welche Stellung die Staatsgewalt zu diesen illegalen, in keinem gesetzlichen Recht der Staatsbürger begründeten Truppen einnimmt. Und ein Teil dieser Staatsgewalt ist die Reichswehr, woraus sich der selbstverständliche Schluß ergibt, daß die Reichswehr gegen alle Versuche Stellung zu nehmen hat, Rechte, die nur der legalen Staatsgewalt zukommen, für einen privaten Personenkreis in Anspruch zu nehmen, wie es bei den Selbstschutzorganisationen der Fall ist.

Der „Völkische Beobachter"

hat uns wieder einmal zitiert, selbstverständlich entstellt und aus dem Zusammenhang gerissen. Wir wundern uns nicht darüber, denn das ist ja sein tägliches journalistisches Brot. Der „Beobachter" zitiert unter dem Titel "Ganz Israel gemeinsam" in seiner Nummer 58 aus unserem Aufsatz: „Zur Protestnote des bayerischen Gemeindeverbandes" vom 30. März: „Der Verband kann, aber muß auch im Namen aller Juden sprechen, gleichgültig ob es sich um West- oder Ostjuden, um Deutsch- oder jüdisch-nationale Juden, gleichgültig selbst ob es sich um anständige oder um schlechte Menschen, um Ehrenmänner oder Verbrecher handelt. Sie alle sind Juden und bedürfen allein aus diesem Grunde des Schutzes der Verfassung und der Gesetze (soweit zitiert der Beobachter), die ihnen gegenüber **unpartei-**

isch anzuwenden die vom Staate und der Regierung zur Verwaltung und Rechtsprechung berufenen Organe verpflichtet sind.

Dieses Satzende läßt der Beobachter natürlich weg. Dies entspricht seiner Art. Nicht seinetwegen, sondern für solche Leser, die etwa den Beobachter zu Gesicht bekommen und unseren zitierten Aufsatz nicht kannten, diese Klarstellung. Selbstverständlich fordern wir Gleichheit vor dem Gesetze für alle Juden und für alle Menschen, die ja in den Staatsgrundgesetzen auch in Bayern theoretisch — leider nur theoretisch — gewährleistet wird.

Hakenkreuzjustiz

Vor einiger Zeit fand vor der Münchner Strafkammer die Verhandlung über eine Klage des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens in Berlin gegen den Vorstand des Schutz- und Trutzbundes, Justizrat v. Zezschwitz in München, statt. Der Beklagte hatte in einem öffentlichen Plakat gefordert, daß den Juden in Deutschland das Recht entzogen werde, zu wählen und gewählt zu werden, wie überhaupt politisch und geistig am deutschen Volksleben mitzuwirken. Das Plakat enthielt auch beleidigende Ausdrücke gegen den Zentralverein. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei, indem sie ihm Wahrung berechtigter Interessen zugebilligt hat. Der vom Zentralverein erhobene Rekurs wurde vom bayerischen obersten Landesgericht abgewiesen. Das Revisionsurteil führte unter anderem aus: „Die Satzungen des deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes sehen im Judentum eine dem Wohle Deutschlands und insbesondere dessen Wiederaufbau drohende Gefahr. Wenn der Beklagte des guten Glaubens an dem Bestehen dieser Gefahr war, so handelte er in Verfolgung des Vereinszweckes als Vorsitzender in Wahrung berechtigter Interessen.“ (!) (J. C. B.)

Unter dem Hakenkreuz

Die hakenkreuzlerische Sudelpresse hat bekanntlich auch die französische Ruhrbesetzung zum Anlaß genommen, um ins antisemitische Horn zu stoßen. Die Methode ist sehr einfach, und man braucht sich nicht sehr anzustrengen, um den durch eine stete Hetzpropaganda entsprechend präparierten Hirnen die Ruhrbesetzung als jüdisches Manöver plausibel zu machen. Wie es getrieben wird, dafür bietet wieder ein Zitat aus dem Münchener Hitler-Blatt, dem „Völkischen Beobachter“, einen bezeichnenden Beleg: Es heißt dort:

„Von seiten des politischen Frankreich ist der Ruhrfeldzug ein militärischer zur Eroberung politischer Macht, von seiten Alljudaans ist das politische Frankreich Werkzeug zum Kampf um die Einpressung der Kohlen- und Eisenindustrie des Ruhrgebietes in einen alljüdischen Kohlen- und Eisenweltkonzern unter möglichster Zurückdrängung des deutschen Anteils. Amerika zieht seine Truppen vom Rhein zurück, weil die alljüdischen Absichten nicht gestört werden sollen, und es wird ihm gar nicht einfallen — was ganz in seiner Macht stünde —, den französischen Franken eher zu werfen — das jetzige bißchen Sinken ist bedeutungslos —, als bis die Unterjochung der deutschen Wirtschaft gelungen ist und Frankreichs Machtpolitik der Nutzbarmachung derselben hinderlich wird. England darf zwar gegen den Feldzug an sich auch nichts unternehmen; aber die englische Judenschaft scheint einen größeren Anteil an der Beute — eine größere „Quote“ im Gesamtkonzern, was nicht ganz dasselbe ist, aber auf dasselbe hinausläuft — zu verlangen, als ihm die amerikanische Hauptregierung Alljudaans zuzugestehen bereit ist; es läßt daher seine Truppen vorläufig noch am Rhein und unterstützt Deutschland mit Kohlen und Eisen gegen hohe Bezahlung und weitere Verschuldung Deutschlands an das diesmal englische Judentum. Wie für Kohle und Eisen müssen infolge der ungeheuren Teuerung, die der französische Einfall zum Anlaß hat und durch Börsenmanöver und Devisentreibereien künstlich sehr verschärft wird, immer mehr Fabriken und Gewerbetreibende Kredit aufnehmen, um sich die für den Betrieb notwendigen Rohstoffe und Materialien beschaffen zu können, geraten also immer mehr Kreise in die Schuldknechtschaft Alljudaans.“

Und derartiges Geschwätz findet unter den Deutschen Leser, von denen man seinerzeit rühmend zu berichten wußte, daß jeder deutsche Soldat seinen Kant, Goethe und Nietzsche im Tornister trage!

Gemeinden- u. Vereins-Echo

Bestimmende Gedanken in der Weltgeschichte.

Herr Rabbiner Dr. Leo Baeck aus Berlin, welcher an Kaiserlings Darmstädter „Schule der Weisheit“ in seiner Darstellung jüdischer Weltanschauung eine großenteils fremde, vielleicht sogar vorurteilsvoll eingestellte Zuhörerschaft in seinen Bann zwang, hielt im Rahmen der von der jüdischen Kultusgemeinde München veranstalteten jüdischen Lehrkurse vier Vorträge über „Bestimmende Gedanken in der Weltgeschichte“.

Der Redner wies im ersten Vortrag, zu dem auch Einladungen an nichtjüdische Persönlichkeiten des kulturellen München ergingen, zunächst darauf hin, wie der Entwicklungsgedanke lange Zeit die

gesamte Lebensauffassung in Europa beherrscht habe, wie in naiv-oberflächlicher Weise man an einen stetig-fröhlichen Fortschritt glaubte und sich bewunderte, wie herrlich weit man es gebracht, wie dann aber auf Grund desselben Entwicklungsgedankens der Pessimismus sich durchsetzte. Man sah gleich wie in der Natur beim einzelnen Menschen und bei Völkern Blühen und Welken, Werden und Vergehen, ein zweckloses Auf und Ab in Not und in Kampf. Man flüchtete sich in den Weltschmerz, bestenfalls in die Kunst.

Wir müssen aber davon abkommen, fuhr der Redner fort, von dem gewiß wichtigen Entwicklungsgedanken uns leitend bestimmen zu lassen. Bei aufmerksamer Betrachtung der Geschichte ergibt sich weder ein geradliniger Fortschritt noch Sinn- und Zwecklosigkeit, sondern als ihr Sinn die Wiedergeburt der von den Völkern in die Welt hineingeworfenen Probleme, aber nicht in Form einer bloßen Wiederholung, sondern stets neu gestaltet, neu verpersönlicht. Denn jedes Volk, soweit es eine selbständige Rolle in der Menschheitsgeschichte zu spielen befähigt ist, hat in diese Geschichte *sein* Problem hineingeworfen, ein Problem, das nie mehr verschwinden kann und immer wieder zu neuem Leben erwacht, den Inhalt der Geschichte mitbestimmend. Was hat das Judentum als sein Problem in die Menschheit geworfen? Die Idee vom *Geheimnis* und *Gebot*. Das Geheimnis, daß wir geschaffen sind — der Weg Gottes zum Menschen — in dessen Gefolge die Demut und Ehrfurcht walten, ist gebunden an das Gebot, an das „Du sollst", an die von Gott überkommene Aufgabe, den Weg zu bahnen vom Menschen zu Gott, selbst mitzuschaffen an der Erlösung des Göttlichen aus menschlicher Schranke, begleitet von Kraft und Glauben an die Menschheit. Und so ist kein Gebot beim Judentum denkbar, keine Begründung des Schaffens am Wege zu Gott als eben durch die Verknüpftheit mit dem Geheimnis, ohne das es nur ein Gebot unter Geboten wäre. So ist im Judentum das Religiöse mit dem Sittlichen in einzigartiger Weise verknüpft und ihre Verknüpfung verbindet heilige Vergangenheit durch kämpfende Gegenwart mit göttlicher Zukunft.

Im zweiten Vortrag zeigte der Redner zunächst auf, wie von jeher die tiefste Sehnsucht der Völker danach trachtete, das Vergängliche zu überwinden. Der Buddhismus floh aus der Endlichkeit ins Nirwana; der Ägypter versuchte, in der Mumie das Leben festzuhalten; die Kunst und durch sie das Griechentum hat das Vergängliche durch das Gestaltgewonnene besiegt. Der moderne Stimmungsmensch sucht das Heil im *Erlebnis*, das einen Halt dem Entschwindenden gegenüber bedeutet. Aber zwischen den Erlebnissen liegt — die Leere und das Kunstwerk ist doch nur eine Station im Leben, nicht das Leben selbst. Aber es gibt etwas Dauerndes im Vergänglichen, etwas was wirklich „dem Augenblick Dauer verleiht" — und hier knüpft der Redner wieder an die Gedankenreihe des ersten Vortrages unmittelbar an — und dieser Sieg über die Vergänglichkeit ist nichts anderes als eben der *Weg* des Menschen zu Gott. Der Weg ist das Unendliche im Meer der Endlichkeit. — Der Sinn der Geschichte ist der Weg zum Ziel, zum immer wieder zu Erkämpfenden, der Weg, der immer näher führt dem Gottesreich auf Erden; der Weg ist das, was über die Vergänglichkeit hinwegträgt, der Weg zur Erfüllung, zur Heiligung der Erde. Es wurde so der sittlich-religiöse Sinn des Judentums aufgetan, der gerade in der unendlichen Aufgabe besteht, im Göttlichen des Ewigwerdenden.

Im dritten Vortrag schilderte Dr. Baeck zwei Gruppen von Menschen: Die Sentimentalen und die Materialisten, diejenigen, die in ihrer Einsamkeit das Zwielicht, die Dämmerzustände suchen, in Sehnem schwelgen, den Kampf des Tages scheuend — und diejenigen Einsamsten, die von ihrer Einsamkeit nichts wissen, ganz vom Tage befangen, der Erde gefangen, dem Himmel entfremdet, selbstzufrieden in ihrem vermeintlichen Glück. Den Romantikern und den in Endlichkeit Verstrickten stellt Baeck die Wenigen gegenüber, die Adelsmenschen die Führer, die das Leid und die Not der Allzuvielen auf sich nehmen, freudig den Opfergang der Tat gehen vom Menschen zu Gott, die Tragödie erlebend des Kampfes von Ideen und Interessen, den die Geschichte darstellt, am Himmel und Erde, von der schwungvoll erhabenen Berührung des Unendlichen mit dem Endlichen. In hinreißender Darstellung wurde der „tragische Optimismus" geschildert.

Der vierte Vortrag führte nun auch zum „Ziel", nicht nur zum Weg zum Ziel, dem ewigen Kampfe die tröstliche Gewißheit einend, daß am Ende des Kampfes der Friede winkt, daß das „Du sollst", das Gebot des Geheimnisses, hinführt zum Sabbath der heiligen Ruhe, zur Versöhnung von Himmel und Erde, von Unendlichkeit und Endlichkeit, zur Einheit des Menschengeschlechtes, dann, wenn die Vielen zu den Wenigen, zu den Adelsmenschen erhoben sind. Wenn Pöbel, Unverstand und Bosheit aus den Wenigen Märtyrer machen, der Tragödie folgt die Verklärung, dem Kampfe die Versöhnung. Die Wenigen siegen am Ende. Denn wie das Prophetenwort es kündet, es bleibt ein Überrest; es bleibt ihr Bestes, das sich verwirklicht und gestaltet. — Zusammenfassend weist der Redner daraufhin, daß sich der Sinn der Geschichte zunächst erweist als Renaissance von in die Welt geworfenen Problemen, die immer neu verpersönlicht ihre Wiedergeburt erleben. Diese Probleme werden aber von Menschen gestaltet und erlebt, von Menschen, die in Demut vor dem Geheimnis der Schöpfung, dem Wege Gottes zu ihnen, seinem Gebote untertan sind, den Weg wieder zu Gott finden und zu erobern. Auf diesen Wegen erleben die Führer die Tragödie der Berührung des Ewigen mit dem Vergänglichen. Daß die Wenigen sich letzten Endes durchsetzen, daß der „Überrest" bleibt, ist der Sinn der Geschichte und verleiht die Gewißheit, daß der Tragödie ein versöhnender Abschluß folgt im Sabbath der Ruhe, die nicht Rast bedeutet sondern Erfüllung der Sehnsucht des Menschen nach Gott.

Wie ein gewaltiger Schlußakkord einer herrlichen Gedankensymphonie, deren Klänge unsern Geist emportrugen, wirkt die Zusammenfügung der in eminent künstlerischen Gestaltung emporgeführten Ideenwelt, die mit dem Sinn der Geschichte zugleich die ewige Menschheitsaufgabe des Judentums klar zum Bewußtsein brachte.

Die großen Erwartungen, die man hegte, wurden noch übertroffen. Der außergewöhnliche Eindruck der Baeck'schen Reden erklärt sich wohl vor allem aus der zwingenden Glaubenskraft, die sich unmittelbaren Eingang in Denken und Fühlen der Zuhörer zu verschaffen weiß. Es ist zu hoffen, daß in München und anderwärts, wo immer er gesprochen, es nicht beim bloßen Aufnehmen bleibe, sondern ein ständiges Weiterbilden der angeregten Gedanken folgt und ihre Anwendung auf alle kulturellen und sozialen Probleme der Zeit, soweit sie zukunftbestimmend sind, von Berufenen anzubahnen versucht wird.

Max Krämer.

Die Gemeindebibliothek ist zu folgenden Zeiten geöffnet: Montag, Dienstag und Donnerstag von 5—7 Uhr, Freitag von 2—4 Uhr, Sonntag von 10—12 Uhr.

Verband d. jüd. Jugendorganisationen Münchens. Wir machen die dem Verbande angeschlossene Jugend auf den am Montag, den 9. April, abends 8 Uhr vom J. J. V. im Bibliotheksaal veranstalteten Vortragsabend aufmerksam. — Desgleichen sind an den Freitagabendfeiern des J. J. V. Gäste herzlichst willkommen (abends 8 Uhr im Ceres, Löwengrube 8/I).

Leichtathletik-Abteilung Bar Kochba München. Der diesjährige „Große Staffellauf Grünwald—München" findet am 5. Juni statt. Wir melden hierfür ein bis zwei Hauptmannschaften sowie zwei Jugendmannschaften in Klasse B. Das Training hiezu ist im vollen Umfange bereits aufgenommen und zwar erfolgt dasselbe unter Leitung unseres bekannten Trainers ganz systematisch. Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß jeder für den Lauf in Betracht Kommende regelmäßig und pünktlich zum Training kommt. Die Trainingszeiten sind bis auf weiteres: Dienstag und Donnerstag ab abends 6 Uhr und Sonntag vorm. 9.30 Uhr auf dem Sportplatz Sendling, Plinganserstraße 84. Wir weisen erneut darauf hin, daß wir mit der größten Energie danach trachten, unser Ziel zu erreichen und daß hierzu die Mitarbeit jedes Einzelnen erforderlich ist. — Neuanmeldungen und Auskunft auf dem Sportplatz.

Jüd. Arbeitsgemeinschaft. Voranzeige: Fräulein Korten-Berlin gibt Sonntag, 15. April 1923, abends 7.30 Uhr im Bibliotheksaal der Gemeinde einen literarischen Abend (Jüdische Dichter). Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Gäste herzlich willkommen.

Talmud Thora-Schule München. Es wird hiermit bekanntgegeben, daß die Einschreibung in unsere Schule für das kommende Schuljahr ab Montag, den 9. April, täglich von 4—6 Uhr nachmittags in den Räumen der Talmud Thora-Schule erfolgt. Aufgenommen werden auch Kinder, welche geistig und körperlich gut entwickelt sind und das 5. Lebensjahr vollendet haben. Die Vorstandschaft.

Nürnberg. Voranzeige: Am Sonntag, 22. April, vorm. 10.30 Uhr wird im Rahmen einer Morgenaufführung in der „Neuen Bilderbühne", Bucherstraße 5, eine einmalige Vorführung des erheblich verbesserten und ergänzten Films: „Das neue jüdische Palästina" stattfinden. Da bei der beschränkten Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze mit Bestimmtheit damit zu rechnen ist, daß die vorhandenen Plätze nicht ausreichen werden, ersuchen wir alle diejenigen, die an der Aufführung Interesse haben, sich umgehend Karten entweder im Büro des Jüdischen Nationalfonds, Fürtherstraße 87, Tel. 9226, oder bei der Buchhandlung Sippel, Königstraße 1, im Vorverkauf zu besorgen. Preis der Karten: Mk. 3000.—, Mk. 2000.— und Mk. 1000.— exkl. Steuer.

Zion. Ortsgruppe Nürnberg-Fürth. Am Donnerstag, den 29. März, referierte Herr Dr. Rudolf Liebstädter an einem der alle 14 Tage stattfindenden Ortsgruppenabende über: Akute Probleme im Zionismus. Anschließend daran folgte eine Vorlesung des Herrn Hamburger aus Palästinabriefen. Die trotz der nahen Feiertage zahlreich erschienenen Ortsgruppenmitglieder dankten mit lebhaftem Beifall für die interessanten Ausführungen. Nächste Zusammenkunft Donnerstag, den 12. April.

Statt Karten
JULIUS HECHINGER
ROSL HECHINGER
geb. Mamma-Manhardt
VERMÄHLTE
MÜNCHEN / SCHLOTTHAUERSTR. 6/0
Trauung: 9. April 1923 12½ Uhr Synagoge a. d. Herzog Maxstraße

EUGENIE LEM / OSKAR KRAUT
VERLOBTE
MÜNCHEN Pesach 5683 FRANKFURT a. M.

Ihrer Präsidentin
FR. TUCHMANN
wünscht zum Enkel ein herzliches
Maseltow
der ostjüdische Frauenverein

Für die anläßlich unserer Verlobung
erwiesenen Aufmerksamkeiten
danken herzlichst
FRIDL GOLDFARB / ADOLF KRAUSZ

Anläßlich des Hinscheidens unseres Vaters sind uns Kundgebungen liebevoller Teilnahme in so großer Zahl zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, allen einzeln zu danken. Wir bitten unseren tiefgefühlten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.
München, am 25. März 1923
Familien: REICH · PILPEL · BLUHM

Für Zeitungen,
Bücher und Zeitschriften,
Altpapier, Metalle, Lumpen, Knochen,
Weiss- und Rotweinflaschen

zahlt bei freier Abholung
die höchsten Tagespreise
Händler Extrapreise

Bayer. Rohproduktenhandel
G. m. b. H.
Tal 42 / Fernsprecher 24456

FRIEDRICH HAHN

Spezialgeschäft
für
Feinkost und Lebensmittel

MÜNCHEN, THEATINERSTR. 48
TELEFONRUF Nr. 24421
Freie Zusendung ins Haus

WO?
ist
JOSEPH DUSCHL
der die allerhöchsten Preise für sämtliche Papiere, Lumpen, Flaschen, Alteisen, Metalle, Gummi
zahlt?

DACHAUERSTRASSE 21/0
2. Hof Apollo-Theater Telephon-Ruf 55236

HARDY & CO.
G M B · H
Kommandit-Gesellschaft
MÜNCHEN
Briennerstrasse 56

Telegramm-Adresse:
HARDYBANK MÜNCHEN
Telefon 26721

Erledigung aller bankmässig. Geschäfte

Imperial-Grudeherde

mit versenkbarem Glutkasten sind die höchste Vollendung der Grudefeuerung.

Unerreicht sind seine Vorzüge gegenüber allen anderen Fabrikaten. Er bedarf fast keiner Wartung, brennt Tag und Nacht, liefert stets heißes Wasser, kocht, bratet, bäckt, dörrt, sterilisiert vollendet, bei einem monatlichen Verbrauch an Brennstoff von ca. 2 Zentner Grudekoks.

Ständig praktische Vorführung nur Sonnenstrasse 6

Bohner & Pfaffmann
Nürnberg München Stuttgart
Beste Referenzen aus jüdischen Kreisen liegen vor.

HÜTE * KLEIDER

MODELLHAUS
FICHTL & SEIDA
MÜNCHEN, Theatinerstraße 48
Fernsprecher 22905

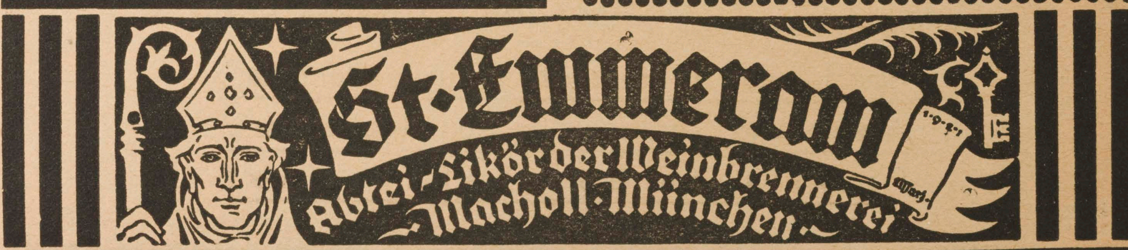
Werkstätte f. neueste Damen-Moden
Telefon 28564 München Prannerstr. 13
MICHAEL LANG
Langjähriger Zuschneider bei erster hiesiger Firma Sophie Oedenberger

---

Weinrestaurant Damböck
Vornehme Gaststätte
Barerstraße 55 Telefon 28316
Vorzügliche Küche / Bestgepflegte Weine
Täglich Künstlerkonzerte

In unseren großen
Spezial - Abteilungen
unterhalten wir stets eine reiche Auswahl preiswerter Gebrauchs- u. Luxusartikel zu vorteilhaftem Einkauf

Hermann Tietz
München



Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Rudolf Liebstädter, Nürnberg, Fürtherstraße 37, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.